

DIE ›WAGGONIA‹ DER LOHELÄNDERINNEN DIE GANZHEITLICHE ANMUT UMGENUTZTER EISENBAHNWAGGONS

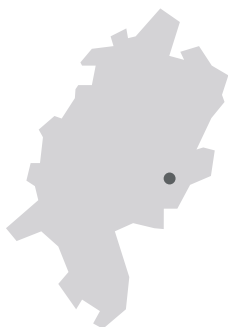


Abb. 1:
Dirlos, Lohelandsiedlung, ›Waggonia‹
Aufnahme von Süden
nach Abschluss der
Maßnahme, 2025
Foto: Archiv Loheland,
Anett Matl

Die Instandsetzung der ›Waggonia‹ in der Lohelandsiedlung im Landkreis Fulda konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Als essenzieller Bestandteil des Lohelandensembles war diese Gebäudegruppe Lebens- und Arbeitsplatz herausragender Künstlerinnen.

Am Herzberg oberhalb von Künzell-Dirlos im Landkreis Fulda in der hessischen Rhön befindet sich auf einer rund 55 Hektar großen Wald- und Landfläche die aus circa 50 Einzelbauten bestehende sogenannte Lohelandsiedlung. Sie ist die erste anthroposophische Siedlung Deutschlands, die anfänglich als Frauensiedlung entstand. Ihr Name leitet sich wohl aus den beiden Vornamen der Gründerinnen ab. Den Gymnastiklehrerinnen Louise Langgaard (1883–1974) und Hedwig von Rohden (1890–1987). Diese gründeten unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg – zeitgleich mit der Entstehung des Bauhauses in Weimar 1919 – eine ›Schule für Körperbildung, Landbau und Handwerk‹, die überregional Beachtung fand und auch im Austausch mit der Reformbewegung der bekannten Hellerausiedlung in Kontakt stand. Im Laufe von

rund zehn Jahren entstand eine Siedlung mit Wohn- und Gemeinschaftsbauten, Werkstätten und Schule. Die Schülerinnen erhielten anfänglich eine zweijährige, später eine dreijährige gymnasische oder handwerklich-künstlerische Berufsausbildung. Diese Ausbildung sollte den jungen Frauen helfen – abweichend von den damals vorherrschenden traditionellen Rollenbildern –, ein finanziell eigenständiges und unabhängiges Leben zu führen. Anders als beim Bauhaus, der bekannten staatlichen Weimarer Kunstakademie, lernten hier die Frauen in vielen verschiedenen Werkstätten, wie der Handweberei, Schreinerei, Drechslerei, Schneiderei, Töpferei, der Leder- und der Lichtbildwerkstatt. Dort wurden Erzeugnisse sowie handwerkliche Unikate in modernem sachlichem Design geschaffen, die zum Unterhalt der Siedlung verkauft wurden und sogar im europäischen Ausland Beachtung fanden. Zur Unterbringung der Ausbildungsräume errichteten die Loheländerinnen 1925/26 die ›Waggonia‹, ein Ensemble aus vier für die neue Nutzung als Werkstätten mit Wohnräumen umgebauten Waggons der ›Königlich Preußischen



Staatseisenbahnen« der vierten und zweiten Klasse und gestalteten sie im Inneren um (Abb. 1). Die Waggonen wurden mit einfachsten Mitteln auf einen gemauerten Sandsteinsockel aufgesetzt, über Eck aufgestellt, durch zwei Verbindungsbauten ergänzt und mit einem durchgehenden Walmdach versehen. Die »Waggonia« war elektrifiziert und wurde mit einer Spiralheizung ausgestattet. Im Inneren wurden die Wände mit Sperrholztäfelung einheitlich verkleidet, die Decken durch Holzeinbauten strukturiert und der neuen Nutzung entsprechende Möbel eingebaut. Die ursprünglichen Senkfenster, deren bauzeitliche Verglasung überwiegend bis heute erhalten ist, wurden dagegen weitgehend beibehalten. Im Zuge der aktuellen Instandsetzungen der »Waggonia« wurden von 2014–18 umfangreiche Archivrecherchen, neue Aufmaße und restauratorische Befunduntersuchungen durchgeführt sowie eine bauhistorische Dokumentation in Form eines Raumbuchs erstellt. Diese Untersuchungen erbrachten umfangreiche neue Erkenntnisse über den Erwerb, den Aufbau sowie den ursprünglichen Zustand und die Materialität der Waggonen. Darüber hinaus konnten auch Informationen zum Ausbau und zur Nutzung der »Waggonia« nach dem Zweiten Weltkrieg gewonnen und interessante Fundstücke entdeckt werden. Auch wurden Zeitzeugenberichte in die Dokumentation aufgenommen. Auf der wissenschaftlichen Basis dieser umfassenden Untersuchungen wurde eine passgenaue denkmalpflegerische Zielstellung erarbeitet, die eine idealtypische denkmalgerechte Restaurierung der Oberflächen sowie der Fenster ermöglichte und durch die das authentische Erscheinungsbild von 1926 erhalten beziehungsweise wiedergewonnen werden konnte. Beispielsweise zeigte sich, dass die durch Wasserschäden stark in Mitleidenschaft gezogenen Wandverkleidungen noch überwiegend aus der Bauzeit erhalten waren. Die Schreinerei der Lohelandstiftung führte viele der erhaltenden und konservierenden Maßnahmen in Eigenleistung durch. Wandverkleidungen wurden vorab gekennzeichnet, in der Werkstatt aufgearbeitet und an Ort und Stelle nach Verlegeplan wieder angebracht, verlorene Senkfenster originalgetreu nachgebaut. Das historische Mobiliar der »Waggonia« wurde restauriert und einzelne originale Möbelstücke konnten aus anderen Lohelandhäusern zurückgeführt werden (Abb. 2).



Nach einigen Jahren der Unsicherheit, ob die Mittel für die optimistisch begonnene Instandsetzung vollständig bereitgestellt werden können, wurde die Maßnahme 2024 erfolgreich abgeschlossen. Gefördert wurde das Projekt mit Mitteln des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und des Denkmalpflegeprogramms »National wertvolle Kulturdenkmäler« der Bundesregierung.

So steht nun einer Reaktivierung der Räume der »Waggonia« nichts mehr im Wege. Die Lohelandstiftung und alle Mitwirkenden freuen sich über das hervorragende Ergebnis, das im Zeichen der Ganzheitlichkeit und der Anmut dem Geiste der Loheländerinnen eindrucksvoll entspricht.

Britta Schack

Abb. 2:
Dirlos, Lohelandsiedlung, »Waggonia«
Veredelte Spanholzoberflächen der
Innenausstattung
Foto: B. Schack, LfDH